

## Selbstdarsteller im Tourismus

Der Selbstdarsteller genießt in unserer Kultur nur wenig ansehen. Dies insbesondere dann, wenn er auch in den Medien immer wieder und pointiert Stellung nimmt zu Fragen, von denen er glaubt, er verstehe etwas davon. „Mediengeil“ sagt man mit dem negativ belegten Modewort. Besonders in Tourismuskreisen - weniger bei Politikern - führt der negativ gefärbte Touch des Wortes oft zu extremen Verhalten der einzelnen Vertreter:

Sie werden artig.

Und sagen nichts von dem was sie durchaus sagen sollten. Und werden neidisch, wenn der andere etwas sagt.

Dennoch gibt es auch unter den Touristikern Individuen wie Adolf Ogi, Hanspeter Danuser oder Art Furrer, die völlig losgelöst von aller Neid-Kritik ihre Wege gehen. Ich frage mich: Weshalb lassen sich zum Beispiel diese drei von den permanent vorhandenen, versteckten Neid-Kritikern nicht einschüchtern oder gar bremsen?

Ganz einfach: Sie kommen gar nicht in Versuchung, jedem gefallen zu wollen. Sie tun, vertreten und sagen das, was sie für richtig halten.

Sie denken positiv.

Und stellen dies auch öffentlich dar.

Für sie ist ein Glas immer halb voll - und nie halb leer. (Ogi)  
Sie bewegen, setzen um und haben keine Bedenken ihre Meinung völlig offen, locker und gradlinig zu äussern. Dies insbesondere auch gegenüber und somit auch in den Medien. Diese „Selbstdarsteller“ sind für mich Genussmenschen, die sich durchaus bewusst sind, wie schön das Leben ist. Weshalb wohl hat der Tourismus in unserer Gesellschaft nicht den Stellenwert, den er verdient?

Wir brauchen keine Angst zu haben, etwas Falsches zu sagen. Wir müssen einfach da sein, wenn die Medien etwas von uns wollen- und zwar immer und sofort. Schieben wir doch die Angst, als „Selbstdarsteller“ oder „mediengeil“ benannt zu werden, einfach beiseite.

Oder noch besser: Nehmen wir diesbezügliche, versteckte Attacken auf uns einfach als hilfloses Geplapper zielloser und neidischer Zeitgenossen.

Und ignorieren.

Ich gehe noch weiter: Nehmen wir es doch als Kompliment auf, wenn wir als „Selbstdarsteller“ bezeichnet werden. Denn wenn dieses Echo kommt, wir sicher sind, dass unsere Meinung gehört wurde.

Nehmen wir das Wort „Selbstdarsteller“ mal auseinander:

Jemand stellt sich selbst dar. Er versucht, sein Denken und Handeln zu erklären mit seiner eigenen Persönlichkeit. Eine Frage: Kann man seine Persönlichkeit ohne sein eigenes Tun erklären? Ich denke nicht.

Aber will man, soll man seine Persönlichkeit überhaupt erklären? Ist das in der Gesellschaft gefragt? Jede Selbstdarstellung die nicht auf dem Fundament des wirtschaftlichen Erfolgs und der persönlichen Integrität basiert, ist natürlich Treibsand. Jener „Selbstdarsteller“ der das nicht hat, verliert selbstverständlich die Legitimation und auch den Respekt. Jede Selbstdarstellung wird immer auch in die Nähe der Arroganz angesiedelt. Starkes Selbstbewusstsein und die öffentliche Äusserung desselben kommen immer einem Eiertanz mit der Arroganz gleich. Mit reiner Arroganz ist ja niemand zu überzeugen. Arroganz ist eine Bremse für jeden Selbstbewussten, der sich äussern will. Der echte Selbstbewusste hinterfragt sich selbst und seine Leistungen immer wieder. Und dann darf er reden.

Auch öffentlich. Denn dann gilt er nicht mehr als arrogant. Ich gebe zu: Der Grat ist schmal.

Aber er muss schmal sein. Denn er ist gut so. Wir Touristiker können von Persönlichkeiten wie Adolf Ogi, Hanspeter Danuser, Art Furrer nur lernen. Durch ihr positives Denken und

Verhalten werden sie in der Öffentlichkeit auch positiv wahrgenommen. Man hört ihnen zu. Man nimmt sie wahr. Nur wenn man ein Publikum hat, das bereit ist zuzuhören, kann man Botschaften unter die Leute bringen.

Was charakterisiert denn diese Persönlichkeiten im Speziellen?

Alle sind sie charmant, amüsan und lebenslustig. Und doch folgen sie permanent ihren starken Überzeugungen. Es steht uns Touristikern gut an, von Ihnen zu lernen. Statt mit dem Finger auf sie zu zeigen.

Nicht den Arroganten – aber sicherlich den Selbstbewussten gehört die erfolgreiche Welt. Emotionen verkauft man nur pro-aktiv und ganz sicher nie allen dienend.

So fordere ich denn als Pflichtprogramm für alle Touristiker: Den Mut aus der Graumasse der Mittelmässigkeit auszusteigen, eigenes Wirken und Tun aktiv zu kommunizieren. Zwingend sollten die Fachschulen diese Forderung als Pflichtstoff in ihr Schulprogramm aufnehmen. So soll sich doch jeder, der als „Selbstdarsteller“ oder gar als „begnadeter Selbstdarsteller“ bezeichnet wird, freuen über die Ehre, die ihm damit zufällt. Denn diese „Titel“ gehören wohl zu den am härtesten erarbeiteten - die man niemals geschenkt erhält.

Mehr Mut zur Offensive in der Öffentlichkeit ist gefragt.

Also: Touristiker: Kopf hoch!  
Brust raus! Und stehen Sie zu  
Ihren Überzeugungen!